

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11



Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Bei der Post u. den Agenten bezogen vierteljährl. 18 M., 60 Pfg., in Vorkasse 18 M., 60 Pfg. | Einzelheftpreis: Die 1-paltige Seite aber deren Raum 70 Pfg., die Restansätze 2 M. | Rücksendebrief
bei Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betrugsübertragung besteht kein Anspruch auf Befreiung. | eines Auftrags 3 M., 60 Pfg. | Überholungen Rabatt. Bei Zahlungsverzug ist der Rabatt hinfällig.

Nr. 243.

Altensteig, Dienstag den 18. Oktober.

Jahrgang 1921.

Der Teilungsplan.

London, 17. Okt. Der „Observer“ bringt eine Uebersicht über die Entscheidung des Völkerbundsrats in der Oberschlesischen Frage. Das reine Ergebnis der Lösung des Völkerbunds ist, daß die Hälfte des ober-schlesischen Industriegebietes und besonders das wirklich ertragsreiche Industriegebiet Oberschlesiens Deutschland genommen und Polen gegeben wird.

1. Politisch. Die neue Grenzlinie schneidet mitten durch das Industriegebiet. Sie ist festgelegt worden nur nach dem Grundsatz, eine Mindestzahl von Polen auf deutscher und eine Mindestzahl Deutscher auf polnischer Seite zu lassen.

2. Wirtschaftlich. Man hat versucht, der politischen Grenze die Bedeutung zu nehmen, indem man ihr gewisse wirtschaftliche Maßnahmen auferlegte, die dazu bestimmt sind, den einheitlichen Charakter des Industriegebietes während eines Zeitraums von 15 Jahren zu wahren. Es wird die Schaffung einer gemischten Kommission den Deutschen und Polen vorgeschlagen unter dem Vorsitz eines Völkerbundsvertreters.

3. Bei der Frage der Eisenbahnen soll z. B. ein gemischter Ausschuss einen Plan zur Aufrechterhaltung des gesamten Eisenbahnsystems sowohl auf deutscher wie auf polnischer Seite der Grenzlinie als gemeinsamen System für das Gebiet des Industriegebietes ausarbeiten. Die Einnahmen aus den Eisenbahnen sollen nach der Länge der Schienenstrecke, sowie nach dem Umfang des Verkehrs unter den verschiedenen Zonen verteilt werden.

4. Es ist klar, daß eine politische Grenze sofort eine Zollgrenze werde. Um diesem Einwand zu begegnen, schlägt der Völkerbundsrat vor, daß zwei Uebergangsperioden geschaffen werden sollen, a) eine Periode von sechs Monaten, b) eine Periode von 14 1/2 Jahren, während deren die regelmäßige Zollabgabe eingestellt werden solle.

5. In der Periode von sechs Monaten soll beiden Staaten vollkommen gestattet sein, ihre Geschäfte so einzurichten, als ob die politische Grenze überhaupt nicht bestände.

6. Bei der Periode von 14 1/2 Jahren sollen alle Rohstoffe, die aus der polnischen oder der deutschen Zone stammen, aber in einer dieser Zonen verbraucht werden sollen, die Grenze ohne Zoll hin und her passieren. Deshalb können z. B. deutsche Waren, die in deutschen Fabriken in der neuen polnischen Grenze fertiggestellt werden sollen, zollfrei ausgehen.

7. Die gemischte Kommission soll befugt sein, ein allgemeines Uebereinkommen zwischen dem Deutschen Reich und Polen auszuhandeln, das eine vollständige Ausfuhrfreiheit der Artikel vorsieht, die von den Industrien auf der jeweiligen anderen Seite der Grenzlinie benötigt werden. Eine besondere Bestimmung sei beigelegt, die Deutschland nicht gestattet, auf Waren aus Polen Einfuhrzölle zu legen.

8. Während der Periode von 15 Jahren sollen keinerlei Zwangsenteignungen gestattet sein.

9. Die Deutschen, die auf polnischer Seite der Grenze leben, haben während 15 Jahren das Recht, für die deutsche Untertanenschaft zu stimmen.

10. Die deutsche Mark wird als gesetzliches Zahlungsmittel in der polnischen Zone anerkannt.

11. Die deutsche Sozialgesetzgebung bleibt in Kraft, bis die polnische Regierung allgemeine eigene Gesetze ausgearbeitet hat.

12. Die Wasserversorgung im ganzen Industriegebiet, auf jeden Fall soweit die bestehenden Systeme in Betracht kommen, bleibt in dauernder internationaler Dienstbarkeit.

13. Das augenblickliche System der elektrischen Kraftversorgung soll bestehen bleiben. Die Polen sollen jedoch nach einem Zeitraum von drei Jahren das Recht haben, eine der beiden Kraftstationen im Dreieck anzukaufen. Die Kraftstation, die für den Ankauf durch Polen in Betracht kommt, ist die von Chorzow, das auf polnischer Seite liegt, da die andere Kraftstation, nämlich die von Hindenburg, auf deutscher Seite liegt.

Nach dem „Observer“ werden neben Blei und Zinn drei der wichtigsten industriellen Mittelpunkte, nämlich Kattowitz, Königshütte und Tarnowitz, an Polen fallen. Nach 15 Jahren tritt Polen in den Vollbesitz. Das Kapital, die Leitung und die geleiteten Arbeiter in den

jetzt Polen zugehörigen Gebieten sind vollkommen deutsch.

In einem Leitartikel schreibt der „Observer“, der Völkerbundsplan bedeute keine Lösung der ober-schlesischen Frage. Durch den Völkerbund sei der Streit um Oberschlesien wieder an Deutschland und Polen zurückverwiesen worden. Wenn die Lösung überhaupt dauernd sein solle, so könne ohne das Zusammenwirken Deutschlands und Polens der Völkerbundsplan kaum zur Durchführung gebracht werden. Die britische Regierung habe die Vorschläge des Völkerbundsrats angenommen. Ein Widerstand Deutschlands würde von England nicht begünstigt werden.

London, 17. Okt. „Daily Express“ bezeichnet die Entscheidung des Völkerbundsrats als vernichtend für das wirtschaftliche Wiederleben Europas. — „Daily Chronicle“ schreibt, Deutschland werde sich dem Urteilspruch fügen müssen. — Der Lloyd George nahestehende „Daily Telegraph“ verteidigt die Lösung des Völkerbundsrats.

Französische Drohung.

Paris, 17. Okt. Der „Temps“ meldet, der französische Geschäftsträger in Berlin sei beauftragt worden, die Reichsregierung auf die Gefahr der „Sanktionen“ aufmerksam zu machen, falls sie die Entscheidung des Völkerbundsrats ablehnen sollte. Das Blatt sagt, Deutschland werde nicht ablehnen.

Die zwei Standpunkte.

Paris, 17. Okt. Paul Hadas vertritt England den Standpunkt, die Entscheidung von Genf stelle ein unteilbares Ganzes dar. Wenn auch die politische Teilung Deutschland aufgegeben werden könne (1?), so können die Verbündeten ihm doch nicht ein Wirtschaftssystem aufzwingen. Von französischer Seite wird dagegen erklärt, die Genfer Beschlüsse bestehen aus zwei Teilen, die sich ergänzen, aber voneinander unabhängig seien. Deshalb sollen Berlin und Warschau förmlich von der beschlossenen Grenzlinie in Kenntnis gesetzt werden und beide Staaten seien nach dem Friedensvertrag verpflichtet, binnen einem Monat die zugewiesene Grenze zu übernehmen. Dann nehme die Verbands-Oberkommission ein Ende. Innerhalb des Monats sollen nun Deutschland und Polen das vom Völkerbund empfohlene Wirtschaftsabkommen abschließen. Die Vorkonferenz verpflichtet beide Länder, sofort Bevollmächtigte dafür zu ernennen und Vertreter für die gemischte wirtschaftliche Verwaltungskommission zu bestimmen, worauf der Bundesrat deren Vorschlägen ernennen werde. Von englischer Seite wurde bezweifelt, ob das Wirtschaftsabkommen in einem Monat erledigt werden könnte, deshalb wurde vorgeschlagen, die amtliche Bekanntgabe der Grenze noch hinauszuschieben.

England hat nachgegeben. Es hat zugestimmt, daß die Bekanntgabe der politischen Grenze durch den Botenposten erfolgt, der schon beeinander ist, und nicht durch den Obersten Rat, der erst einbezogen werden müßte, was eine Verzögerung bedeute. Die britische Regierung erklärt ausdrücklich, daß sie die Genfer Beschlüsse als sehr gerecht und unparteiisch anerkenne.

Deutscher Handlungsgehilfenstag.

Essen, 17. Okt. Im Städtischen Saalbau wurde der 15. Deutsche Handlungsgehilfenstag eröffnet, zu dem etwa 4000 Vertreter von 200 000 kaufmännischen Angestellten Deutschlands, Oesterreichs und des Auslands erschienen sind. Der preussische Ministerpräsident Stegerwald überbrachte die Grüße des Deutschen Gewerkschaftsbunds und des Gesamtverbands christlicher Arbeitervereinigungen. Ueber Oberschlesien sprechend sagte er, Deutschland habe seine Verpflichtungen bis auf den Verfalltag voll erfüllt, der Verband aber sein durch England gegebenes Versprechen, Deutschland fair play zu geben, nicht gehalten. Eine deutsche Bevölkerung, die 700 Jahre lang zu uns gehört habe, werde gleich einer Viehherde ins polnische Lager getrieben. Der Schiedsgerichtsgedanke werde für alle Zeit totgeschlagen. England müsse heute bereits für Arbeitslosenunterstützung als Folge des Tiefstands der deutschen Mark mehr Geld ausgeben, als es von uns zu bekommen habe. In Deutschland wache sich der Streit der Parteien all-

mählich zu einer Komödie aus. Es sei selbstverständlich, daß wir Koalitionsregierungen bräuchten, aber diejenigen, die außerhalb der Koalition ständen, müßten als gleichberechtigte Volksgenossen behandelt werden. Der Wunsch nach Wiederkehr der Monarchie sei eine Sonntagsangelegenheit. Wir aber müßten Werktagsarbeit leisten und uns darüber klar sein, daß ein Wiederaufbau nur mit Beteiligung der Industrie an der Regierung möglich sei. Eine nur gesetzliche Devisenregelung sei unmöglich, solange die Einfuhr deart wie heute die Ausfuhr über-treffe. Einmal komme der Tag, an dem die deutsche Mark wieder befestigt werde. Dann werde voraussichtlich eine ungeheure Arbeitslosigkeit in Deutschland eintreten. Dann werde die Landwirtschaft unsere Rettung sein können, wenn man sie jetzt richtig zu behandeln versuche. Sie müsse für diesen Aufbau gewonnen werden. Es sei falsch, sie fortwährend politisch abzuhäufeln. Stegerwald hofft auf den Deutschen Gewerkschaftsbund, auf die mehr als zwei Millionen Arbeiter, die treu hinter ihm stünden und seine Arbeit trügen. Der Bund rufe den Parteien zu: Wir pfeifen auf eure Streitereien; sie sind vergeblich und Kraftverschwendung. Wollen wir so lange streiten, bis das deutsche Volk verendet? Stegerwald erklärt, er stehe gegen seinen inneren Willen an seiner jetzigen Regierungsstelle. Seine letzte Aufgabe sehe er darin, die Essener Gedanken der christlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung zum Allgemeinut des deutschen Volks zu machen. Das allein könne unsere Rettung sein.

Darauf erstateten Berichte Haber mann-Hamburg über die wirtschaftliche Lage und die gewerkschaftlichen Aufgaben, Fiedisch-Berlin über die Zukunft der deutschen Sozialversicherung. Zwei im Sinn der Vorträge gehaltene Entschlüsse wurden einstimmig angenommen. Verbandsvorsteher Bechli-Hamburg sprach das Schlußwort.

Volkstundgebung für Oberschlesien.

Stuttgart, 17. Okt. In einer von über 10 000 Personen besuchten Versammlung im Hof des Neuen Schlosses hat die Bevölkerung Stuttgarts am Samstag nachmittag Einspruch erhoben gegen die geplante Vergewaltigung Oberschlesiens. Oberbürgermeister Lautenschlager führte aus: Schon bei seiner ersten Entscheidung ist der Völkerbundsrat, auf den man wahrlich nicht sonderlich hohe Erwartungen gesetzt hat, aus der Rolle gefallen; statt zu veröhnen, reißt er die Röcher auseinander und wo Recht und Gerechtigkeit walten sollte, hat brutale Gewalt Platz gegriffen. Mit einer erdrückenden Mehrheit, klar und unabweisbar, hat die Bevölkerung Oberschlesiens durch ihre Abstimmung zum Ausdruck gebracht, daß sie bei Deutschland bleiben will. Wo in der Welt hat man jemals einen größeren Schwindel, mehr Lug und Trug gesehen als bei dem, was der Völkerbundsrat mit Oberschlesien vorhat? Ein Schrei der Entrüstung und Empörung geht durch die deutschen Lande, insbesondere über die wirtschaftliche Kurzsichtigkeit, Deutschlands Arbeits- und Tatkraft in dem Augenblick lahmzulegen, wo das deutsche Volk sich ansieht, einen unerträglich harten Friedensvertrag zu erfüllen. Ein elementarer Protest soll jetzt auch aus Württembergs Landeshauptstadt in die Welt hinausgehen! Unseren ober-schlesischen Brüdern und Schwestern gilt unser treudeutscher Gruß, mit ihnen fühlen wir uns für immer verbunden. Deutsche Herzen wird auch der Völkerbund nicht auseinanderreißen! (Lebhafte Beifall.)

Dann sprach der soeben aus Berlin zurückgekehrte Staatspräsident Dr. Pieber: In schicksalsschwerer Stunde haben wir uns hier versammelt, um auch in Stuttgart, wie überall in deutschen Landen, noch einmal feierlichen Einspruch zu erheben gegen das, was der Völkerbundsentscheid mit uns vor hat. Es wäre ein verhängnisvoller Irrtum unserer Gegner, zu glauben, daß diese Bewegung auf Nachschüssen einiger Parteien oder der Regierung zurückzuführen seien. Es handelt sich um den aus der Tiefe des deutschen Herzens kommenden Aufschrei von Millionen deutscher Männer und Frauen, und es ist nicht zufällig, daß in Oberschlesien gerade die Arbeiter es sind, die geschlossen wie ein Mann hinstehen für deutsche Treue und für deutsche Arbeit. Noch wissen wir in diesem Augenblick nicht, was unsere Gegner beschloffen haben und was das Schicksal Oberschlesiens sein wird. Aber das, was wir über die neue Grenzlinie wissen, genügt, um uns davon zu über-



zeugen, daß eine neue unerhörte Gewalt gegen das deutsche Volk, die deutsche Wirtschaft und die deutsche Lebensfähigkeit geplant ist, ein brutaler Verstoß gegen die klaren Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles, ein Schlag ins Gesicht der wirtschaftlichen Einsicht und politischen Vernunft, eine offenkundige Vergeßlichkeit des Wehrheitswillens der ober-schlesischen Bevölkerung und ein ungeheurer Raub am deutschen Wirtschaftskörper. Oberschlesien ist seit Jahrhunderten deutscher Kulturboden, und was rückständig ist dort, ist polnischer Herkunft. (Sehr richtig!) Wenn je einmal, so gilt es jetzt, dem Feinde zu sagen: Bis hierher und nicht weiter! (Stürmische Zustimmung.) Würde der Plan des Völkervertrages ausgeführt, so wäre der Friede Europas aufs ernstlichste gefährdet und ein neuer Bankrott würde in die Welt heringeworfen, was von unabsehbaren Folgen für die Entwicklung Europas auf Jahrzehnte hinaus sein würde. Ohne Unterschied der Partei, des Standes und der Stellung wollen wir unseren Feinden zurufen: Laßt Recht und Gerechtigkeit und Vernunft walten in diesen entscheidungsvollen Tagen! (Vangand. Beifall.)

Für die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier in Württemberg-Hohenzollern dankte hierauf deren Vorsitzender, Ingenieur Werner, den Stuttgartern für die machtvolle Kundgebung und versicherte, daß die Oberschlesier trotz der Gewalt der Franzosen, die sich mit dem Lumpenpoß von Poladen verbündet haben, unter allen Umständen deutsch bleiben werden. Die sog. ober-schlesische Bewegung sei von fremden Elementen gemacht, die man früher in Oberschlesien gar nicht gekannt, von Lumpengehinde und verachteten Existenzen.

An die Reichsregierung wurde folgendes Telegramm zu richten beschlossen: „Die im Stuttgarter Schloßhof nach Tausenden vertretene Bevölkerung Württembergs richtet an die Reichsregierung das dringende Ersuchen, mit allen Mitteln sich der Entscheidung des Völkervertrages über Oberschlesien zu widersetzen. Wenn ein lebenswichtiger Teil Oberschlesiens von Deutschland gewaltsam abgetrennt werden sollte, so erwarten wir, daß die Reichsregierung niemals dazu ihre Einwilligung erteilt. Wie unsere ober-schlesischen Schwestern und Brüder versichern wir, daß wir bereit sind, dafür jedes von uns geforderte Opfer zu bringen. Im Auftrag: Staatspräsident Dr. Hieber, Oberbürgermeister Pantenschlager, Ingenieur Werner.“

Unter lebhafter Zustimmung wurde hierauf auch noch folgendes Telegramm an den Obersten Rat in Paris abzuschicken beschlossen: „Eine nach Tausenden zählende Versammlung Württemberger Männer und Frauen aller Parteien und Berufsstände hat in tiefer Erregung den gefährlichen Spruch des Völkervertrages über Oberschlesien zur Kenntnis genommen. Wenn er zu unserem Schmerze verwirklicht werden sollte, so wird dem Grundgesetz der Völkervereinigung und der Gerechtigkeit in den Augen aller Deutschen, die den festen Willen haben, den Versailler Vertrag zu erfüllen, der schwerste Schlag verfaßt. Die Versammlung richtet daher an den Obersten Rat die dringende Aufforderung, die Entscheidung über Oberschlesien mit den Bestimmungen des harten Versailler Vertrages in Einklang zu bringen, d. h. also, Oberschlesien auf Grund der Abstammung ungeteilt bei Deutschland zu belassen.“

Unsere Zeitung bestellen!

Leserbrief

Wenn jemand schlecht von deinem Freunde spricht
Und scheint er noch so ehrlich, glaub' ihm nicht!
Spricht alle Welt von deinem Freunde schlecht,
Nichtan' der Welt und gib dem Freunde recht.

Der Schloßgeist.

Erzählung von Erich Ebenstein.

(5) (Nachdruck verboten)

Man hatte den Zweizehler erreicht. Es war ein hübler, gewölbter, großer Raum mit Spitzbogenseitern, in dem sich die nachgebunkelten Porträts längst vermoderter Moosberger an den Wänden sehr elegant ausnahmen.

Aber trotz der hübschen Umgebung und der fröhlichen Gesellschaft, welche auf den hochrechten göttlichen Stühlen um die Tafel herum Platz genommen hatte, konnte sich Hempel nie so recht wohl in dem Raum fühlen.

Silas Hempel hatte die Gräfin früher nicht gekannt. Aber sowohl der Graf als die Gräfin versicherten ihm, daß sie bis vor kurzem das lebenslustige, heiterste, blühendste Geschöpf war, das man sich denken konnte. Jetzt aber machte sie den Eindruck einer müden, leidenden, zur Melancholie neigenden Person. Die Veränderung mußte also wohl eine tief einschneidende sein. Wo lag die Ursache? Ihre Ehe war die denkbar glücklichste, das mußte jeder sehen, der nur zwei Tage lang ihr inniges, zärtliches Weien gegen den Gemahl zu beobachten Gelegenheit hatte. Sorgen jeder Art waren ihrem jungen Leben fremd geblieben. Als einziger, arbeitsreicher Mann

Neues vom Tage.

Der verurteilte Finanzminister.

Berlin, 17. Okt. Vor dem Landgericht I wurde ein Prozeß zwischen dem preussischen Finanzminister und dem Prinzen Friedrich Leopold entschieden. Der Finanzminister hatte das Vermögen des Prinzen beschlagnahmt und seine Einnahmen gesperrt. Dieser sah sich daher genötigt, seinen Besitz und sein Mobiliar in Lugano zu verpfänden. Es war dann in Lugano ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach der Finanzminister die aufgelaufenen Schulden bezahlte und die Pfandstücke und Hypotheken dem deutschen Gesandten in Bern in Verwahrung übergeben würde. Im Verfolg neuer Differenzen drohte der Finanzminister mit dem sofortigen Verkauf der verpfändeten Gegenstände. In der heutigen Verhandlung zog der Vertreter des Finanzministeriums diese Drohung zurück. Das Gericht verurteilte den Finanzminister, anzuerkennen, daß der Vertrag seitens des Prinzen nicht verletzt sei und er kein Recht habe, den angedrohten Verkauf der verpfändeten Stücke vorzunehmen. Die Kosten wurden dem Finanzminister auferlegt.

Büchdruckerstreik in Berlin.

Berlin, 17. Okt. Die Arbeiterschaft des Verlags Rudolf Wölfe („Berliner Tageblatt“, „Berliner Volkszeitung“) hat wegen Ablehnung tarifwidriger Forderungen die Arbeit niedergelegt, sodass die genannten Blätter seitdem nicht erscheinen konnten. Die Berliner Zeitungsverleger haben sich mit dem Verlag Rudolf Wölfe solidarisch erklärt.

Eisenbahnerstreik in Amerika.

Newport, 17. Okt. Vier Verbandsleitungen der Eisenbahner fordern zum Streik auf. Wenn die Aufforderung in vollem Umfang befolgt würde, so werden am 30. Oktober über eine halbe Million Eisenbahner und Angestellte in den Ausfall treten und am 2. November werden etwa 2 Millionen Angestellte infolge der vollständigen Einstellung des Eisenbahndienstes feiern. Wie gemeldet wird, haben über 90 Prozent der Angestellten bereits für den Streik gestimmt.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 18. Oktober 1921.

* Erhöhung des Wagenpaßgeldes. Um den Wagenumlauf zu beschleunigen und die ordnungsmäßige Abwicklung des Verkehrs sicher zu stellen, wird mit Wirkung vom 17. 10. 1921 an das Wagenpaßgeld bis auf weiteres im Gebiet der Reichsbahn auf folgende Höhe erhöht: Für die ersten 24 Stunden 100 M., für die zweiten 24 Stunden 150 M., für jede weitere 24 Stunden 250 M. Die Erhöhung ist von der Aufsichtsbehörde genehmigt.

Die teilweise Mondfinsternis, dadurch hervorgerufen, daß die Erde zwischen Sonne und Mond zu stehen kam, wodurch ein Schattenkegel entstand, durch den der Mond hindurchwandert, war gestern abend sehr gut zu beobachten. Um 10.14 Uhr abends trat der Mond mit seinem linken oberen Rand an den Erdschatten heran, und schon nach 20 Minuten war bereits ein Viertel des Mondes vom Erdschatten verschlungen; 10.50 Uhr war die Hälfte des Monddurchmessers bedeckt, und 11.53 Uhr erreichte die Mondfinsternis ihren Höhepunkt, es waren bis 0,94 seines Durchmessers im Erdschatten verschwunden. Dann tauchte der linke Rand wieder leuchtend auf und 1.33 Uhr war die Finsternis zu Ende.

weiliger Eltern war sie vor kurzem in das Haus ihres Vaters getreten, der sie auf Händen trug.

Hempel war acht Tage auf Moosberg. Er hatte jede Person dort sorgfältig studiert, jeden Winkel untersucht und alles lag klar, ohne das geringste Geheimnis vor seinen Augen. Höchstens Jean Venot gab ihm zu denken. Der Alte hatte etwas spöttlich Versämnitztes im Blick, das abstoßend wirkte.

In das Zimmer der Gräfin zu gelangen war ihm bisher unmöglich gewesen. Mit einer geradezu auffallenden Keuschlichkeit hütete sie diesen Raum vor jedermann. Es mußte aufgedrückt werden, ehe sie sich des Morgens zu ihren Gästen hinunter begab, und dann schloß sie selbst ab und behielt den Schlüssel bei sich. Was Arthur hatte Hempel mitgeteilt, daß sie dies in den ersten Wochen nicht getan und später auf eine von ihm deshalb an sie gerichtete Frage geantwortet habe: „Ich will nicht, daß in meiner Abwesenheit jemand Zutritt zu dem Ort hat, an dem ich meinen Schmutz und mancherlei mir liebe Dinge verwahre.“

Schlieflich hätte man sich daran gewöhnt, die Sache als einen Ausfluß ihrer sich immer mehr ins Krankhafte steigende Nervosität zu nehmen.

Wer Silas Hempel gab die Sache immer mehr zu denken. Wenn sie der — übrigens durchaus erprobten — Deuschelhaft anfangs traute, — weshalb würde sie dann später misstrauisch, obgleich ihr die Leute jetzt doch bekannter waren? Er teilte diese Gedanken dem Grafen mit, und dieser erbot sich, insgeheim einen zweiten Schlüssel anfertigen zu lassen, um dem Detektiv den Zutritt zu dem Raum, der nebenbei höchst interessant sein sollte, zu ermöglichen.

Bei Tisch kam die Rede diesmal auf Wien und die Vererbungstheorie. Einer der Gäste, ein Herr von Wasen, hatte Medizin studiert und hielt der Gesellschaft einen begeisterten Vortrag über das Thema, wobei er schrittweise auf Bandrosio überging und die Behauptung aufstellte, daß es ein unabweisbares Schicksal der Menschheit sei, die Sünden und Leiden der Vorfahren weiterzupflanzen.

Wiederteher des Markfunds. In den deutschen Münzstätten sind Hartgeldprägungen für Markbeiträge in Vorbereitung. Die schwierige Frage der Wahl des geeigneten Münzmetalls ist jedoch noch nicht endgültig entschieden. Bis Ende 1922 wird sich die Zahl der umlaufenden Kleinmünzen auf insgesamt 3 Milliarden Stück, oder 50 Stück auf den Kopf der Bevölkerung, belaufen.

Verkehrssteigerung. Gegen 1913 stieg im Reich die Stückzahl der beförderten Telegramme im Jahr 1919 um 47 Prozent, die Zahl der eingerichteten Fernsprechstellen um 27 Prozent und die Zahl der Ferngespräche um 51 Prozent.

Die rotgestempelten Reichsbanknoten zu 100 M. werden von jenen Selten noch immer den grüner gestempelten vorgezogen und vielfach sogar mit einem Kluggeld gehandelt. Die Reichsbank weist darauf hin, daß beide Notenforten den gleichen Wert haben. Die grüne Stempelung ist übrigens jetzt gänzlich eingestellt, ohne daß natürlich die bisher grün gestempelten Noten ihren Wert verlieren.

Renauktionierung von Postamtsleiterinnen. Wie wir hören, beabsichtigt die Postverwaltung für die Bedürfnisse des kommenden Jahres noch eine Anzahl Postamtsleiterinnen (Diätar der Besoldungsgruppe IV) anzunehmen. Bewerberinnen, die bis einschl. 31. Dez. d. J. das 18. Lebensjahr vollendet und das 25. noch nicht überschritten haben, können ihre Gesuche unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes alsbald bei der Oberpostdirektion Stuttgart einreichen. Der Dienstantritt sollte mit Rücksicht auf die Ausbildung baldmöglichst erfolgen. Bewerberinnen, die mindestens Mittelschulbildung besitzen, werden unmittelbar angenommen, während für solche mit Volksschulbildung Ende November d. J. eine Aufnahmeprüfung abgehalten wird.

Altensteig Dorf. Die Gemeinde ließ ihren 10 im Weltkrieg Gefallenen und Vermissten auf dem Friedhof einen einfachen, würdigen Gedenkstein errichten, der letzten Sonntag nach dem Vormittagsgottesdienst seine Weihe erhielt. In kurzen Worten gedachte der Geistliche der Gefallenen, die fern der Heimat in fremder Erde ruhen und der schweren, ersten Zeit während und nach dem Krieg. Ein Gebet und gemeinsamer Choralsang schloß die ergreifende, schlichte Feier. Mit dem Wunsch, möchte doch endlich einmal die so viel Leben und Glück vernichtende Kriegsglocke lautlos erlöschen, werden die Teilnehmer die erste Stätte verlassen haben.

Wittensweiler, 17. Okt. (Ortsvorsitzerwahl.) Bei der gestern stattgefundenen Ortsvorsitzerwahl wurde der bisherige Schultheiß Joh. Schweik mit 252 von 254 abgegebenen Stimmen wiedergewählt.

Drürlingen, 17. Okt. (Mord.) Der praktische Arzt Dr. med. Nidel und sein Schwager Rechtsanwalt Haas waren am Donnerstag abend beim „Wettlesbäd“ und gerieten in einen lebhaften Wortwechsel, der sich von anderer Seite beobachtet wird, auch auf dem Grimmsog fortsetzte und in dessen Verlauf Nidel vor dem Haus seines Schwagers den Revolver zog und diesen erschoss. Durch den Schuß aufmerksam geworden, eilte sofort ein Schulmann herbei, der Nidel den Revolver abnahm und sich hierauf mit dem noch erschlagenen Haas beschäftigte. Nidel ging inzwischen heim, wo er alsbald verhaftet wurde. Nidel hatte seinen Schwager schon des öftern mit dem Erschießen bedroht. Während Haas ein allgemein beliebter rühriger Mann war, der namentlich auch im Felde unermüdblich für seine Soldaten sorgte, ist Nidel ein leicht aufbrausender Mensch, der als Alkoholiker schon in einer Kalkwasserbrillanstalt gewesen und auch Morphium sein soll.

Dempel, der anfangs nicht viel auf das Gespräch achtete, gegen Schluß aber aufmerksam wurde, konnte sich zuletzt nicht enthalten, das Wort in der Sache zu ergreifen. „Damit, lieber Doktor“, sagte er lächelnd, „würden Sie der Menschheit ein hartes Urteil sprechen und — wie ich jetzt überzeugt bin — ein ungerechtes.“ „Bardon“, antwortete Wasen etwas von oben herab, „ich sprach eben als Mediziner. Dem Laien mag mein Urteil wohl hart vorkommen, aber das ändert doch nichts an seiner Nichtigkeit.“

„Ich habe nicht als Laie geantwortet, denn auch ich studierte Medizin, wennschon mein Schicksal mich später auf andere Wege führte. Speziell die Vererbungstheorie ist aber ein Gebiet, mit dem ich mich ausgerechnet bis heute eingehend beschäftigte.“

„Und dann...“

„... und zur der Erkenntnis kam, daß neben einem Teil Wahrheit zwei Teile Einbildung stehen.“

„Oho! Sie können doch nicht leugnen, daß sich gewisse Krankheiten wie Krebs, Trichin, Tuberkulose usw. durch Generationen hindurch vererben?“

„Dann — jawohl. Wer nicht müssen! Weil es einfach sonst bei dem Alter der Menschheit überhaupt keine gesunden Menschen mehr geben würde. Verhältnisse, und vor allem der Wille des Menschen selbst spielen dabei eine große Rolle. Außerdem gibt es wohl in jedem nicht ganz zerrütteten Organismus eine geheimnisvolle Kraft, welche gleichsam als Medikament wirkt und einen Gegenfaktor zur ererbten Anlage bildet. An diese vitale Kraft glaube ich und leite aus ihr die Behauptung ab.“

Dempel verstummte plötzlich. Sein Blick war zufällig auf Gräfin Lia gefallen, die weit vorgebeugt dasah und mit betäubender Spannung die Worte von seinen Lippen trank. Als Hempel schweigend die Augen der anderen, seinem Blick folgend, sich auf die Gräfin richteten, schlug diese verwirrt die Augen nieder und schaute sich in ihrem Stuhl um.

Fortsetzung folgt.

Stuttgart, 17. Okt. (Besuch des Reichspräsidenten.) Reichspräsident Ebert wird am 21. Oktober nach Stuttgart kommen, um an der Eröffnung des Aufbaus des Deutschen Auslands-Instituts teilzunehmen.

Stuttgart, 17. Okt. (Pädagogische Woche.) In vergangener Woche veranstaltete der Verein für Jugendkunde und Lehrerfortbildung hier im Kunstgebäude eine staatsbürgerliche Woche, die von mehr als 500 Lehrern aller Schulen besucht war. Professor Dr. v. Plume sprach über Weisheit und Aufbau des Staates und über Verfassungs- und Verwaltungsfragen, Dr. rer. pol. Kimmich-Stuttgart über Formen der Volkswirtschaftlichen Organisation, Professor Dr. Wilbrandt über Sozialpolitik, Sozialismus und Sozialisierung, Professor Dr. Deukler über Grundfragen der staatsbürgerlichen Bildung, Professor Bauer-Kagold über Einführung in die Staatsbürgerkunde. Mit der Tagung waren Veranstaltungen künstlerischer Art verbunden, so u. a. ein Friseur-Abend im Siegelhaus, bei dem Professor Dr. Griefinger über die Bedeutung Friseurs für die moderne Pädagogik sprach.

Bauhandwerkerschulen. Die Handwerkstriebe werden auf die staatlichen Bauhandwerkerschulen in Heilbronn, Biberach und Hoff, deren 5monatliche Winterkurse Anfangs November wieder beginnen, von amtlicher Seite aufmerksam gemacht.

Sterne und Schnüre statt Lizenzen. Die Post hat seit dem 1. Oktober eine Neuerung eingeführt: Während die Beamten früher Lizenzen an ihren Uniformröcken trugen, haben die Postboten jetzt einen Stern, die Schaffner eine Goldschnur mit Stern und die Oberschaffner zwei Goldschnüre mit zwei Sternen im Kragen. Bekanntlich wurde die Titulatur Postbote abgeschafft; diese Beamten heißen jetzt Hilfschaffner.

Stübingen, 17. Okt. (Kernenturm-Fest.) Die Ortsgruppe Stuttgart des Schwäb. Abwehrcorps, unter deren Werbung der Kernenturm vor 25 Jahren entstanden ist und in deren Eigentum er steht, veranstaltete am Sonntag bei schönstem Herbstwetter eine Jubelfeier.

Stübingen, 17. Okt. (Im Erholungsurlaub.) Oberbürgermeister Dr. Wühlberger hat, nachdem sich sein Befinden gebessert hat, eine Erholungsreise nach Meran angetreten. Auf 1. Dezember will er sein Amt wieder anreten.

Gmünd, 17. Okt. (Eifersuchtsdrama.) Als die 16jährige Tochter Elisabeth des Schlossermeisters Hartmann am Sonntagabend von einer Tanzunterhaltung heimkehrte, gab ein 20jähriger Kaufmann vor ihrem elterlichen Haus drei Revolverkugeln auf sie ab, von denen einer ins Herz traf. Im Hof des Hauses fand man den jungen Mann, der sich das Leben nehmen wollte und sich beide Augen ausgeschossen hatte. Er wurde ins Spital verbracht, wo er noch in Lebensgefahr schwebt.

Heilbronn, 17. Okt. (Autounfall.) Auf der Straße bei Hohenstein war von bürgerlicher Hand eine Telegraphenstange über die Straße gelegt worden. Ein Auto von Heilbronn fuhr gegen das Hindernis und rannte in den Straßengraben. Die Insassen wurden zum Teil erheblich verletzt.

Die Posttarif-Erhöhung.

In dem Entwurf für die Erhöhung der Posttarife werden folgende Gebührensätze vorgeschlagen:

für Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gr. 75 Pfg., über 20—250 Gr. 1 M., im Fernverkehr bis 20 Gr. 1 M., über 20—100 Gr. 1.50 M., über 100—250 Gr. 2 M., für Postkarten im Ortsverkehr 50 Pfg., im Fernverkehr 75 Pfg.

für die Drucksachenlarie 25 Pfg., für Drucksachen bis 50 Gr. 30 Pfg., über 50—100 Gr. 50 Pfg., über 100—250 Gr. 1 M., über 250—500 Gr. 2 M., über 500 Gr. bis 1 Kg. 3 M.

für Warenproben bis 250 Gr. 1 M., über 250 bis 500 Gr. 2 M.

für Pakete bis 1 Kg. 3 M., für Pakete in der Postzone bis 5 Kg. 4 M., über 5—10 Kg. 8 M., über 10—15 Kg. 14 M., über 15—20 Kg. 20 M., in der Fernzone dementsprechend 8, 12, 22 und 30 M.

Die Gebühren für Postanweisungen sollen mit Einschluß des Bestellgebührens betragen: bis 50 M. 1 M., über 50—250 M. 2 M., über 250—500 M. 3 M., über 500—1000 M. 4 M., über 1000—1500 M. 5 M., über 1500—2000 M. 6 M.

Die Zeitungsgebühr soll für eine Nummer betragen: bis 20 Gr. 3/4 Pfg., über 20—30 Gr. 4 Pfg., über 30—40 Gr. 5 Pfg., über 40—60 Gr. 7 Pfg. und für jede weiteren 30 Gr. 2 Pfg. mehr.

Die Gebühren im Weltpostverkehr stellen sich für Briefe bis 20 Gr. auf 2 M., für jede weiteren 20 Gr. 1 M. mehr, Postkarten auf 1.20 M. und eine Drucksache auf 40 Pfg. für je 50 Gr.

Die Zahlkartengebühr im Postverkehr wird auf 50 Pfg. bei Beträgen bis 50 M., 1 M. bei Beträgen über 50—300 M., 1.50 M. bei Beträgen über 300—1000 M., 2 M. bei Beträgen über 1000—2000 M., 3 M. bei Beträgen über 2000 M. erhöht; bei den baren Auszahlungen durch Postcheck erfolgt eine Erhöhung der festen Gebühr von 30 auf 50 Pfg.

Die Vortagsgebühr für Telegramme soll künftig betragen: bei gewöhnlichen Telegrammen 50 Pfg., mindestens 5 M., bei Pressetelegrammen die Hälfte dieser Höhe.

Die Fernspreckgebühren sollen um 20 Prozent erhöht werden.

Gegenüber dieser letztgenannten Erhöhung hat der Verkehrsbeirat erklärt, daß ihm eine abermalige Erhöhung der Fernspreckgebührensätze mit dem Inkrafttreten der geplanten übrigen Vorlagen verfrüht erscheine. Er hat ferner beantragt, die Postkartengebühr im Ortsverkehr auf 40 Pfg. und im Fernverkehr auf 60 Pfg. zu erniedrigen, die Gebühr für Drucksachenarten auf 20 Pfg. herabzusetzen und die Gebühr für schwerere Drucksachen über 250—500 Gr. auf 1.50 M., die über 500 Gr. bis 1 Kg. auf 2 M. zu erniedrigen. Dies würde eine Mindereinnahme von über 200 Millionen Mark verursachen. Der Fehlbetrag der Reichspost beträgt für dieses Jahr 4 Milliarden. Durch die neue Gebührenvorlage soll eine Mehreinnahme von annähernd 2 1/2 Milliarden Mark erzielt werden.

Vermischtes.

Lohnbewegung. Eine Versammlung des Eisenbahnerverbands in Frankfurt a. M. forderte eine einmalige Mietzinsbeihilfe von 2500 Mark für jeden Eisenbahner und eine Erhöhung der Stundenlöhne für Männer um 2 Mark, für Frauen um 2.50 Mark.

Der bayerische Beamtenbund hat beim Reich die Auszahlung einer einmaligen Winterbeihilfe in der Höhe von 2000 M. zur Eindeckung von Wintervorräten gefordert.

Hungerkrawalle in Wien. Die Unruhen in Wien gegen die wucherische Ausbeutung setzen sich fort. Die Polizei hat die Hotels, wo die Großhändler und Wucherer wohnen, stark besetzt. Viele Läden sind geschlossen. Der Preis für ein Pfund Margarine ist auf 700 Kronen gestiegen.

Vom Blitz erschlagen. Am 14. Oktober wurde ein 13jähriger Schüler, der in einem Gehölz bei Leipzig Eichen sammelte, während eines starken Gewitters vom Blitz erschlagen.

Brand. In Frankfurt a. M. ist die Schuhfabrik von Julius Kumm durch Großfeuer nahezu vollständig zerstört worden.

Eine verwechsell. Leiche. Ein eigenartiges Vorkommnis spielte sich bei der Beerdigung des 24jährigen Arbeiters Otto Mathäus, eines Opfers der Oppauer Katastrophe, ab. Eine Frau aus der Gegend von Oppau erkannte in dem Bestäteten ihren Mann, ließ ihn nach Hause holen und bestatten. Am Abend des Begräbnistags kam ihr richtiger Mann wieder gesund und heil zurück. Die Leiche wurde ausgegraben und als der Obenerwähnte festgestellt und bestattet.

Mörder eines Totgeglaubten. Vechter Tage lehrte der Landwirt Max Weber, in seine Heimat Pangenhaslach bei Reckirch aus der Gefangenschaft zurück. Sein Name steht bereits auf der Totenliste des kürzlich fertigestellten Kriegerdenkmals. Seit 1917 hatten seine Angehörigen kein Lebenszeichen von ihm erhalten.

Schwärzer. Die franz. Militärpolizei in Mainz verhaftete mehrere französische Kaufleute, weil sie zollpflichtige Waren in Eisenbahnwagen aus Frankreich nach dem besetzten Deutschland ohne Zollentrichtung eingeführt haben.

Denkmal Derontede. In Reg wurde am 16. Oktober ein Denkmal für den lothringischen „Patrioten“ Paul Derontede enthüllt, das aus dem Erz des eingeschmolzenen Denkmals des Kaisers Friedrich hergestellt ist.

Alte Geheimnisse der Musik. Unter den Ruinen alter französischer Kirchen, die im Krieg zerstört wurden, fand man eine Anzahl sehr großer und sehr alter irdener Töpfe. Zuerst glaubte man, sie seien vor langer Zeit in den Krypten verborgen oder vergessen worden. Doch Sachverständige wollen darunter jetzt „akustische Basen“ sehen, die von den Römer-Architekten in die Mauern gebaut waren, um Resonanz hervorzubringen. Alte Berichte erzählen von diesen Dingen, doch hatte man noch nie Fälle einer so vollkommenen Zerstörung, daß man sich ein Bild dieser angedeuteten Resonanz-Hilfsmittel machen konnte, die der Krieg jetzt bloßgelegt hat.

Die Billion in der Wissenschaft. Von der Größe einer Billion, der Zahl, die durch eine Eins mit 12 Nullen geschrieben wird, gewinnt man eine ungefähre Vorstellung, wenn man eine Zeitdauer betrachtet. Die Länge einer Sekunde ist fast allgemein bekannt. Nimmt man den Tag zu 86 400 Sekunden und das Jahr zu 365 1/4 Tagen an, so machen 3160 Jahre erst eine Billion Sekunden aus. Seit Christi Geburt sind etwas über 606 Milliarden Sekunden verflossen. In der Astronomie würde man zu solchen großen Zahlen kommen, wenn man die Entfernungen der Fixsterne in Kilometern angeben wollte. Hierfür sind aber andere Maßeinheiten gewählt worden, von denen eine das Lichtjahr ist, d. h. die Strecke, die das Licht bei einer Geschwindigkeit von 300 000 Kilometern in der Sekunde in einem Jahr zurücklegt. Ein Lichtjahr bedeutet rund 10 Billionen Kilometer. Die Physiker operieren mit der sogenannten Lichtgeschwindigkeit, die angibt, wieviel Moleküle in der Masse einer Substanz enthalten sind, die soviel Gramm wiegt, wie das Molekulargewicht beträgt. Diese Zahl stellt fast die astronomischen Zahlen in den Schatten, denn sie beträgt 620 000 Trillionen, eine Trillion gleich Billionen mal Billionen gerechnet. Zum Schluß mag noch bemerkt werden, daß eine Billion bei den Franzosen nicht dasselbe ist wie bei uns, sondern nur eine Milliarde nach unseren Begriffen. Das, was wir eine Billion nennen, heißt bei den Franzosen eine Trillion.

Belohnung. Auf die Ermittlung der Täter, die feinerzeit in Lüdenscheid während einer Versammlung auf den Abg. Strefemann mehrere Schüsse abgaben, ist eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt.

Erkrankung des Königs Ludwig. Am Krankenlager des früheren Königs Ludwig III. von Bayern auf seinem Besitztum Barfar (Burgundland) sind nun sämtliche neun Kinder des Königs versammelt. König Ludwig steht im 77. Lebensjahr.

Handel und Verkehr.

Der Wert der Mark in Pfennigen am 15. Oktober im Holland 3.4, Belgien 7.6, Norwegen 6.2, Dänemark 4.0, Schweden 3.3, Italien 13.7, England 3.6, Amerika 2.8, Frankreich 7.5, Schweiz 2.8, Spanien 4.1.

Die polnische Mark, die vor dem Bekanntwerden der Entscheidung des Völkerbundesrats über Oberschlesien einen Wert von kaum 2 deutschen Pfennigen hatte, ist jetzt auf 4/5 Pfennig gestiegen.

Teurer Wein. Pfälzische Qualitätsweine, wie Forst, Heidesheim usw. (Federweiser) werden im Ausland mit 12.50 M. für das Viertelster bezahlt.

Vom Bodensee, 17. Okt. Die Gesamtergebnisse der deutschen Bodenseefischerei im Jahr 1920 betragen 297 349 Kg. Fische im Wert von 2,7 Millionen M. Im Jahr 1919 waren es 318 938 Kg. im Wert von 1,3 Millionen M. Von den Gesamtergebnissen entfallen auf badisches Gebiet 154 212 Kg. im Wert von 1,4 Millionen.

Landes-Produkten-Börse Stuttgart G.B., 17. Okt. Die Stimmung auf dem Getreidemarkt hat sich in abgelaufener Woche wesentlich fester gestaltet, hervorgerufen in der Hauptsache durch das Sinken der deutschen Währung. Das Angebot blieb klein bei erhöhten Preisen. Wir notieren per 100 Kilogramm ab württembergischen Stationen: Weizen, württ., je nach Lieferzeit 400—520, Roggen, württ., je nach Lieferzeit 400—420 M., Sommergerste, württ., je nach Qualität und Provenienz 540—570, Hafer 390—410, Weizenmehl Nr. 0, Sept.-Okt.-Lieferung (65proz. Ausmahlung) in Wagonladungen 760—780, Brotmehl Sept.-Okt.-Lieferung 510—530, Mele 250—260, Gerst, württ. 160—200, Stroh, württ. (Drahtgebrett) 60 bis 80 Mark.

Verkauf, 17. Okt. (Besitzwechsel.) Aus dem Nachlaß des Direktors Adolf Wergentaler ist das Haus samt Garten an Kommerzienrat Röß um 280 000 M. übergegangen.

Konkurse.

Alfred Zulauf, Inhaber einer Werkzeugfabrik in Fellbach. Albert von Dorobaw, früherer Tiefbauarbeiter, zuletzt Angestellter beim Hauptverordnungsamt Stuttgart, wohnhaft in Stuttgart, Johannesstraße 65 part.

Siegmann, Ernst, Kaufmann in Schwenningen a. N., Reulerstr. 6, Alleinhhaber der Firma Ernst Siegmann, Württembergische Uhrengroßhandlung in Schwenningen.

Max Braunnüller, Kaufmann in Stuttgart, Klenbergstr. 36 III, Inhaber der Firma Elektro-Großhandlung Max Braunnüller in Stuttgart, Replerstraße 34, und der Firma Wabroz hier, Replerstraße 29.

Letzte Nachrichten.

W.B. Hindenburg, 18. Okt. Am 16. Oktober um 9 1/2 Uhr abends wurde der 89 Jahre alte Schwed Paul Beske in Hindenburg in einer Wirtschaft von einem französischen Soldaten nach einem vorhergegangenen Streit durch einen Revolvererschuß in den Kopf getötet. Über den Vorfall, der in seinen Einzelheiten noch nicht völlig aufgeklärt ist, wurde sofort die Interalliierte Kommission in Hindenburg benachrichtigt mit der Bitte um eine strenge Untersuchung.

W.B. Paris, 18. Okt. Nach einer Havas-Nachricht aus Rom verlautet dort, daß wenn Briand und Lloyd George sich zur Abrüstungskonferenz nach Washington begeben, Italien seinen Minister des Äußern Marchese della Torreठा ebenfalls dorthin entsenden werde.

W.B. Paris, 17. Okt. Wie die Havasagentur berichtet, hat die Beschlusstagung die für heute Vormittag angelegte Sitzung zur weiteren Beratung der ober-schlesischen Angelegenheit nicht abgehalten.

W.B. Paris, 17. Okt. (Havas.) Die Sitzung der Beschlusstagung, die heute Nachmittag wegen der Inkraftsetzung der Empfehlung des Völkerbundesrats über Oberschlesien stattfinden sollte, wurde vertagt. Sie wird voraussichtlich am Mittwoch stattfinden. Es wurde in der Tat für erforderlich gehalten, eine juristische Prüfung der Frage vorzunehmen und man erwartet die Ankunft des englischen Juristen Maling. Lord Hardinge, der an den letzten Sitzungen der Konferenz nicht teilnahm, kehrt morgen nach Paris zurück.

W.B. Berlin, 18. Okt. Da die Berliner Verlegerkonferenzen sich mit dem Verlag Rudolf Moske, in dem das Druckerpersonal streikt, solidarisch erklärt haben, sind heute Morgen nur die drei sozialistischen Blätter und die „Kreuzzeitung“, sowie die „Deutsche Zeitung“ erschienen.

W.B. Berlin, 18. Okt. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, ist die gestrige Sitzung des interfraktionellen Reichstagsausschusses ergebnislos geblieben. Die Frage der Demission des Kabinetts wurde nicht gelöst und in der Streikfrage konnte kein Fortschritt erzielt werden, da bestimmte

Nachrichten über die geplante Kredithilfe der Industrie nicht vorliegen.

WTB. Berlin, 18. Okt. Wie die Blätter erfahren, sind die Täter, die das Attentat auf Stresemann nach seiner Rede auf dem Abendschreiber Parteitag der Deutschen Volkspartei verübt haben, verhaftet worden. Es sind im ganzen fünf Personen, die sämtlich eingeschriebene Mitglieder der R.P.D. sind.

WTB. Berlin, 17. Okt. Der „Vorwärts“ gesteht in seiner heutigen Abendausgabe, daß die politische Arbeiterbewegung in Groß-Berlin durch die Stadinerordnetenwahlen eine schwere Niederlage erlitten haben und schreibt: Das Bürgerium hat erreicht, woran zu denken zu behelfen und zu Singers Zeit brinade eine Väterlichkeit gewesen wäre. Berlin, das rote Berlin, hat keine sozialistische Mehrheit!

Der „Lokalanzeiger“ weist auf das starke Anwachsen der Deutschnationalen Volkspartei hin und nennt es ein Zeichen der Zeit, das den Regierenden allerorten in deutschen Ländern zu denken geben sollte.

WTB. Hannover, 17. Okt. Bei der gestrigen Volksabstimmung über den eventuellen Anschluß an Preußen wurden, wie der hannoversche Kurier mitteilt, bei 55 Prozent Wahlbeteiligung 2546 Stimmen für und 640 Stimmen gegen den Anschluß an Preußen abgegeben.

WTB. Berlin, 17. Okt. Der Ruffhäuser-Bund der deutschen Landeskriegerverbände hat bei der Reichsregierung folgenden Protest erhoben: Als Vertreter von 2 1/2 Millionen ehemaligen deutschen Soldaten, die sich in tiefster Erregung über die unsern Deutschen Oberschlefiens drohende und von der Reichsregierung selbst als verbrecherisch bezeichnete Entscheidung seitens der Entente befinden, fühlen wir uns berufen und verpflichtet, vor aller Welt schärfsten und nachdrücklichsten Einspruch gegen jede Vergeßlichkeit deutschen Landes zu erheben. Wir fühlen uns berufen, laut unsere Stimme zu erheben, denn rund 90 000 unserer Vereinskameraden droht in Oberschlesien das fremdländische Joch. Unser Vaterland kann keinen Teil Oberschlesiens entbehren, es sei denn, daß es neuen unabsehbaren Katastrophen entgegengeführt werden soll. Die Entscheidung, die in Oberschlesien fällt, ist die Entscheidung über das Wohl und Wehe des ganzen deutschen Volkes, eine Entscheidung aber auch über die nahe und weitere Zukunft Europas.

WTB. Berlin, 17. Okt. Die Parteileitung der Deutschen Volkspartei hat beschlossen, mit Rücksicht auf die durch die Entscheidung über Oberschlesien herbeigeführte politisch-parlamentarische Lage den für den 24. und 25. Oktober in Stuttgart anberaumten Parteitag vorläufig zu verschieben.

WTB. London, 17. Okt. Die Reuters Bureau erzählt, hat der Botschaftsrat noch keine Mitteilung an Deutschland und Polen bezüglich der neuen schlesischen Grenze ergehen lassen. In der Mitteilung heißt es weiter: Es kann keine Rede davon sein, die Entente-Truppen zurückzuziehen, ehe nicht eine Kommission an Ort und Stelle die neue Grenzlinie festgestellt hat. Dies kann vielleicht eine Verzögerung von einigen Wochen bedeuten. Es wird darauf hingewiesen, daß die wirtschaftlichen Bestimmungen im Interesse beider Parteien getroffen sind und daß es unter den obwaltenden Umständen für unsäglich gehalten wird, daß die unmittelbar Beteiligten nicht die Bedingungen annehmen und ihr Bestes tun, um sie zu erfüllen. Vom politischen Standpunkt aus gilt die ganze Angelegenheit für beendet, obwohl noch kleinere Einzelheiten festzusetzen sind.

Wetterwärtliches Wetter.

Die Störungen rücken näher. Ein starker Luftwirbel breitet sich von Westen her auch auf Süddeutschland aus. Am Mittwoch und Donnerstag ist vielfach regnerisches und fahleres Wetter zu erwarten.

Für die Schiffsleitung verantwortlich: Ludwig Graf. Druck und Verlag der W. Ricker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Allgemeine Fortbildungsschule.

Die letzten Herbstjahre aus der Volks- und Mittelschule entlassenen Mädchen finden sich am nächsten Freitag, den 21. Okt., nachmittags 4 Uhr bei Herrn Hauptlehrer Schwarz im unteren Schulhaus, der ältere Jahrgang wieder bei Herrn Hauptlehrer Leue am Donnerstag, den 20. Okt., 4 Uhr im oberen Schulhaus in der Fortbildungsschule ein.

Altensteig, den 18. Okt. 1921. Rektor Zetter.

Oberschlesier-Sammlung.

Auf 1. November ist dem Ministerium des Innern ein Nachweis über das Ergebnis der Sammlung vorzulegen. Wir bitten daher, die Sammlung schnellstmöglich abzuschließen und die gesammelten Gelder an die Oberamtsparfasse abzuliefern. Behufs Feststellung des Ergebnisses der Sammlung ersuchen wir hierbei auch die an den Verein der Oberschlesier abgelieferten Naturalgaben namhaft zu machen.

Den 15. Oktober 1921.

Kotes Kreuz Nagold
Altensteig.

Bez. Obstbau-Verein Nagold.

Der Bez. Obstbau-Verein hält am Sonntag, den 23. Okt. d. J. seine

Herbstversammlung

in Ebhausen in der Traube. Anfang 1/2 Uhr nachmittags und ladet Freunde und Mitglieder dazu freundlich ein. Vortrag von H. Obstbauinspektor Schaal über Obstbau im Allgemeinen und über die Baumwarter- und D.A.-Baumwarterfrage. Verbunden wird damit eine

Obstausstellung

der gangbarsten Sorten des Bezirks und werden die H. Baumwarter und Gärtner zu fleißiger Beschickung hienit aufgefordert.

Ebhausen, den 15. Okt. 1921.

Der Sekret. des Bez. Obstbau-Vereins
A. Henz.

Altensteig.
Schöne, starke
**Kinder- und Hand-
Leiter-Wagen,**
Korbseffel, Sportwagen,
hohe u. niedere **Kinder-Stühle,**
**Kinder-
Schaukeln**
frisch eingetroffen
Rucksäcke
aus Ia Segeltuch
empfiehlt zu
billigsten Preisen
Fritz Bühler jr.



W. Forstamt Heiersbronn
und Klosterreichenbach.

Kadelholz- Stangen-Verkauf auf dem Stock

im schriftlichen Aufsteig.

Am Montag, den 24. Oktober 1921, vormittags 9 Uhr in der Sonne in Klosterreichenbach: Geschätzter Gesamt-Anfall aus den Forstbezirken Heiersbronn und Klosterreichenbach ist u. Za. Bauastangen I.-IV. Kl.: 5000 St., Hafst. I.-IV. Kl.: 5000 St., Hopfenst. I.-V. Klasse: 12 000 St., Rebst. I.-II. Klasse: 20 000 St., Bohnenst. 6000 St. Schriftliche Angebote sind spätestens bis zum 23. Oktober bei dem betreffenden Forstamt einzureichen. Näheres durch die beiden Forstämter. Losverzeichnisse, in welchen die Bedingungen enthalten sind, sowie Angebotsvorbrude durch die Forstdirektion G. f. D. in Stuttgart.

Altensteig.
**Faß-
Schrauben**
**Schwefelschmitt
Eisenlack**
Faßbürsten
empfiehlt
Karl Henzler sen.
Eisenwarenhandlung.

Englösteele.
Suche
einen

**rittfähigen
Farren**
7-9 Zentner schwer
Farrenhalt. Stieringer.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41
empfiehlt
bewährtes Mittel
gegen **Hundesucht (Staupe)**
Suckfin tötet alle Fische.

Pfalzgrafenweiler.
DANKSAGUNG.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, bei dem so raschen Hinscheiden meines geliebten Mannes, unseres treubesorgten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels
EUGEN VOLZ
für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, auch seitens des titl. Militärvereins und Veteranenvereins, für die Nachrufe des Militärvereins und der Altersgenossen, sowie für die Blumenspenden und den erhebenden Gesang des verehrl. Liederkränzes sagt herzlichen Dank
im Namen der trauernden Hinterbliebenen
in tiefer Trauer
Lulise Volz, geb. Pfeifle
mit ihren vier Kindern.

„Drogerol“
ist das **Beste**
für **kranke u. schwache Tiere,**
bes. **Schweine.**
Palet ca. 2 Pfd. Mk. 4.—,
10 Palet Mk. 35.—.
Nichts anderes nehmen!
Alleinverkauf für
Altensteig:
Chr. Burghard jr.
Pfalzgrafenweiler:
Apotheker Rettich.

Meistern.
Ein 1/2 jähriges
Rind 
hat zu verkaufen
Großmann,
Zimmermann.
Eggenhausen
**Speise-
Zwiebel**
sind eingetroffen bei
Job. Kaltenbach.


Henko
Henkel's Wasch-
Bleich-Soda
unentbehrlich für Wäsche und Hausputz
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Alle Bücher
Zeitschriften
Modellblätter und
Musikalien
sind zu Originalpreisen
zu beziehen durch die
W. Ricker'sche Buchhandlung.

